© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kleinere Mitteilungen.

Ornithologische Beobachtungen in der Umgegend von Erfurt 1915/16: Am 30. März 1915 den Hausrotschwanz *(Ruticilla titys [L.])*, am 2. April den Weidenlaubvogel *(Phylloscopus rufus [Bechst.])*, am 12. April die Hausschwalbe *(Chelidonaria urbica L.)*, am 15. April den Girlitz *(Serinus serinus [L.])*, am 27. April die Uferschwalbe *(Clivicola riparia [L.])*, am 28. April den Wendehals *(Jynx torquilla L.)*, am 30. April die Turmschwalbe *(Apus apus [L.])* zum ersten Male gesehen. — Am 4. Mai fand ich in einer alten Weide an der Gera bei Bischleben, 1,60 m hoch, das Nest eines Rotkehlchens *(Erithacus rubeculus [L.])* mit sechs Eiern; von den beiden Fluglöchern war eins mit Laub verstopft; dieselbe Brutstätte hatte das Jahr zuvor ein Gartenrotschwanz *(Ruticilla phoenicurus [L.])* besetzt. — Am 17. Mai an der Gramme zwischen Gross-Rudestedt und Alperstedt: ein Pärchen braunkehliger Wiesenschmätzer *(Pratincola rubetra [L.])* beim Nestbau; auf einer Weide eine brütende Ringeltaube *(Columba palumbus L.)*, dicht dabei auf einer andern, ungefähr 3,5 m hoch, in dem etwas ausgehöhlten Kopf ein Nest des Turmfalken *(Tinnunculus tinnunculus [L.])* mit Jungen (die Eierschalen lagen am Erdboden); in beiden Fällen strich das Weibchen ab. Im Schilf: Rohrammer *(Emberiza schoeniclus L.)*, Buschrohrsänger *(Locustella naevia [Bodd.])*, Schilfrohrsänger *(Calamodus schoenobaenus [L.])*, Sumpfrohrsänger *(Acrocephalus palustris [Bechst.])* und Teichrohrsänger *(Acrocephalus streperus [Vieill.])*; Drosselrohrsänger *(Acrocephalus arundinaceus [L.])* nicht beobachtet. Auf den Wiesen im Moor ein Pärchen Kiebitze *(Vanellus vanellus [L.])*, die plötzlich eine aus dem Schilf aufsteigende Rohrweihe *(Circus aeruginosus [L.])* mit lautem Schreien verfolgten, nach ihr stiessen und sie vertrieben; interessant waren die schwungvollen Flugbilder. Im nahen Feldhölzchen Gartenspötter *(Hypolais philomela [L.])*, Pirol *(Oriolus oriolus [L.])* und Wacholderdrossel *(Turdus pilaris L.)*, letztere mit Nestern. — Am 20. September fünf Fluss-Uferläufer *(Tringoides hypoleucus [L.])* im Flutgraben am Luisenpark. — Drei Waldschnepfen *(Scolopax rusticola L.)* wurden am 11. Oktober im „Loh“, einem Feldhölzchen bei Hopfgarten, angetroffen, eine davon erlegt. — Auf der Gera beim Frauenbad hielt sich vom 28. Oktober bis 2. November eine ♀ Reiherente *(Fuligula fuligula L.)* auf in Gesellschaft der dortigen Teich-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hühner *(Gallinula chloropus [L.])* und Zwergsteissfüsse *(Colymbus fluviatilis)*; tauchte sehr eifrig. Vom 26. November ab kam dort einige Tage auch eine ♀ Moorente *(Fuligula nyroca [Güldenst.])* vor, häufig treibend auf dem Wasser, den Kopf auf dem Rücken unter dem Flügel. — Am 27. Dezember vormittags bei mildem regnerischen Wetter einen ♂ Hausrotschwanz *(Ruticilla titys [L.])* auf dem eingezäunten Rasenplatze vor meiner Wohnung beim Suchen nach Nahrung längere Zeit beobachtet. — Vom 18. bis 23. Januar 1916 hielt sich ein Haubensteissfuss *(Colymbus cristatus L.)* auf der Gera zwischen Hochheim und dem Frauenbad auf. — Von selteneren Wintergästen wurde sonst nichts gesehen, auch der Bergfink *(Fringilla montifringilla L.)* kam nicht vor. — Am 3. März die Singdrossel *(Turdus musicus L.)*, am 5. März die weisse Bachstelze *(Motacilla alba L.)*, am 20. März den Hausrotschwanz *(Ruticilla titys [L.])* und am 30. März den Weidenlaubsänger *(Phylloscopus rufus [Bechst.])* zum ersten Male gesehen. — Am 3. April im Ettersburger Forst zehn wilde Truthühner *(Meleagris gallopavo L.)* angetroffen und auf fünfzehn Schritt Entfernung beobachtet; sie zogen langsam in die Dickung ein, dabei beständig nach dem Beschauer äugend. M. Timpel.

Zahme Schwalbe. Am 17. August 1915 übergaben mir zwei Jungen ein kleines, fast nacktes Vögelchen, das sie im Rinnstein einer verkehrsreichen Strasse fanden. Es war recht lebendig, konnte also noch nicht lange vorher aus dem Neste durch irgend einen Umstand gefallen sein.

Es war nun wichtig, festzustellen, ob ich Körner- oder Weichfresser vor mir hatte. Das ist nun bei so einem kleinen Tierchen, das Nahrung nicht selbst aufnehmen kann, schwer. Ich versuchte es daher mit Mehlwurm, den ich vorher stets teilte und mit Wasser befeuchtete.

Am 20. August schoben sich die Schwanzfedern hervor, ebenso einige Tage später die Flügelfedern. Wer je dieses Wachsen genau mit verfolgt hat, weiss, dass diese frischen Federchen anzusehen sind wie feine Malerpinsel. Am 23. August konnte ich an den inzwischen länger gewordenen Schwanzfedern erkennen, dass ich eine Schwalbe vor mir hatte. Am 28. hat sie die ersten Flügelbewegungen ausgeführt und bei der Fortbewegung Flugversuche unternommen, um dann am 5. September das erstemal hoch ins Freie zu fliegen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nun wird den geehrten Lesern ohne weiteres der Gedanke kommen, wie mir natürlich auch, jetzt ist sie fort auf Nimmerwiedersehen. Gegen alle Erwartung kam sie nach wenigen Minuten zurück auf den ausgestreckten Finger meiner Hand, von wo sie auch abgeflogen war. Dieses freie Fort- und Hochfliegen hat sie dann bis zum 24. September fortgesetzt. Es war mir ein Gefühl reinster Freude, wenn sie von hoch oben und weit her in immer kleiner werdenden Schleifen herunterkam, um sich auf meinen Finger niederzulassen. Wie liess sie da ihre Augen leuchten, immer noch die Flügel leicht schwingend und lieblich zwitschernd, als ob sie erzählen wollte: „Ich bin aber weit fort gewesen, da oben ist es wunderschön.“

Sie kannte mich sehr genau. Wenn ich in einem Kreise von zwölf Personen in einem Nachbargrundstücke mich befand, wusste sie mich unfehlbar herauszufinden, wenn sie von weit her, hoch oben herunterkam, obgleich alle andern Anwesenden den Finger ausstreckten; niemals ist sie fehlgeflogen. Nahm ich sie und setzte sie auf einen fremden Finger, ohne Verweilen flog sie zurück.

Am 25. September ist sie das erstemal nachts nicht zurückgekommen, nachdem sie schon vorher hoch oben mit andern Schwalben, die für hier Nachzügler waren, sich eingeflogen hatte. Endlich am 26. September hat sie uns abends 5 Uhr verlassen, um sich am 27. noch einmal mit den anderen sehen zu lassen. Sie flog sehr tief wiederholt durch den Garten; war im übrigen für mich auch in grosser Höhe kenntlich, denn es war eine Rauchschwalbe, während die übrigen Hausschwalben waren.

Der Reisedrang war erwacht; sie flogen den Itzgrund hinunter, dem fernen Süden zu.

Die Hoffnung des Wiederkommens war, wenn ich so sagen kann, vergebens. Wohl hat sich, nachdem die ersten Schwalben heuer hier gesichtet waren, eines Tages an ihrem früheren ständigen Sitzplatz im stets offenen Zimmer eine Visitenkarte vorgefunden, wohl sehe ich oft tief fliegend ein Schwalbenpaar in unserem Vogelparadies, wer aber will behaupten, dass eins davon mein zahmes, mit grösster Mühe aufgezogenes Schwälbchen sei.

Coburg i. Th. Julie Rittler.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schwalbenschutz. Im grossen Vogelschutzbuche des Herausgebers dieser Zeitschrift wird die Anbringung von Geflechtstreifen unter dem Dachvorsprung empfohlen; an diese sollen die Hausschwalben leichter ihre Nester kleben, leichter zur Ansiedlung bewogen werden. Ich habe solche Streifen aus Spangeflecht an einem von den Schwalben bereits besiedelten Schafstalle (zu Bursfelde a. Weser) befestigt, doch ohne Erfolg. Demgegenüber höre ich, dass in den Domänen bei Bad Harzburg kleine Nistkörbchen in Gestalt der Schwalbennester den Rauchschwalben dargeboten sind; an diese Körbchen haben die Schwalben ihr eigentliches Nest geklebt, das durch das Geflecht einen festeren Halt bekommt. Für die Hausschwalbe scheinen ähnliche, als Nestgerippe dienende Körbchen in der dortigen Gegend nicht angewendet zu sein. Jedenfalls verdienen Versuche damit für beide Schwalbenarten angestellt zu werden. Nur in der Kriegszeit stösst die fabrikmässige Herstellung auf grosse Schwierigkeiten.

Göttingen. B. Quantz.

Niststeine für Stare. Ein im Neubau der „Frisia“ neben anderen Nistgelegenheiten eingemauerter Niststein für Stare (der Firma Hermann Scheid, nach Hans Freiherrn von Berlepsch) enthielt bei einer am 20. Juni 1916 vorgenommenen Nachprüfung keinerlei Niststoffe, obwohl das Hochkommen einer Starenbrut darin nach den starken Entleerungen der Vögel nach aussen hin gar nicht zweifelhaft sein kann. Tief unten in der Mulde lag denn auch noch der halbvertrocknete Körper eines Jungstares, dessen Weichteile nahezu ganz von zahlreichen Fliegenmaden verzehrt war, die sich unter dem toten Vogel bereits zu einer kleinen Handvoll rotbrauner Puppen (einzelne davon staken wiederum noch in einer grauen Hülle) verkapselt hatten.

Göttingen. B. Quantz.

Schutzhütte und Baumläufernest. Ein Baumläuferpaar benutzt seit einigen Jahren mit besonderer Vorliebe als Standort für seine Bruten eine alte Schutzhütte (nahe dem Bismarckturm auf dem Hainberge bei Göttingen), dessen Vorderseite mit Borkenstücken bekleidet ist, während die anderen Seiten die Herstellung der Wand aus zwei Reihen Tannenpfählen offensichtlich zeigen. An dieser Hütte befinden sich bis jetzt vier Brutplätze des Baumläufers, davon einer hinter einem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Borkenstücke, die drei andern in dem Raume zwischen der ersten und zweiten Pfahlreihe. Die Nester sind erkenntlich an den besenartig hervorstehenden Blattstengeln, die der Vogel hier unter den alten Eschen findet und als Unterlage für das eigentliche Nest benutzt. In einem solchen Neste fand ich die Mumie einer jungen Spitzmaus. Der Turm-Wächter, Herr Stranz, hat beobachtet, dass der Baumläufer niemals direkt zum Neste fliegt, sondern die Hütte an einem entfernteren Punkte anfliegt, von dem aus er sich, wie zufällig, der Stelle allmählich kletternd nähert, wo er plötzlich hinter der Rinde oder den Pfählen bei seinem Neste verschwindet.

Göttingen. B. Quantz.

Kranich-Zugstrasse in Süd-Hannover. Eine solche geht bei Hannoversch-Münden weserabwärts in der Richtung von SO. nach NW., im Herbst weiter das Werra-Tal aufwärts nach Hedemünden zu. Ueber Göttingen ziehen die Kraniche ungefähr in der Richtung des Leinetales von SW. nach NO. und umgekehrt im Herbst von NO. nach SW., wobei sie die kleinen Höhenzüge bei Göttingen (den kleinen Hagen) und bei Bowenden (die Lieth) als Rastplatz für die Nacht benutzen.

Göttingen. B. Quantz.

Finkenschlag am Spätabend. Schon hatte die Turmuhr 10 geschlagen — Sommerzeit —, als am 13. Juni ein Buchfink noch vier- bis fünfmal recht kräftig seinen Schlag aus einem Nachbargarten vernehmen liess. Es war ein regnerischer, sehr kühler Tag, und zu genannter Stunde war die Dämmerung infolge des dicken Gewölkes bereits weit vorgeschritten. — An den nachfolgenden Abenden war nach $9^1/_4$ bezw. $8^1/_4$ Uhr kein Finkenschlag mehr bei meiner Wohnung im oberen Dorfe zu hören.

Werdohl. W. Hennemann.

Bergfinken und Buchfinken 1915/16. Da in einigen Teilen Deutschlands der Bergfink im letzten Winter gefehlt haben soll, so möchte ich meine Beobachtungen von Lübeck über diese Art veröffentlichen.

Die ersten sah Herr Oberförster Kluth am 25. Oktober bei Waldhusen. Am 27. Oktober sah ich in verschiedenen Gebieten des Israelsdorfer Reviers kleine Trupps. Am 20. Dezember riefen zwischen Buchfinken einige Bergfinken. Am 19. Februar fielen auf den Ueber-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hältern einer Blösse, auf denen etwa 50 Grünfinken sassen, ca. 20—30 Bergfinken ein. Am 25. März traf ich bei Israelsdorf grosse Trupps von Buchfinken, unter denen einige Bergfinken sich aufhielten. Von einem Bekannten wurden mir Federn von Bergfinken vorgelegt, die Ende März bis Anfang April gefunden sind. Zweimal hatte er im Winter vom Sperber geschlagene Vögel dieser Art gefunden.

Soweit meine Tagebuchaufzeichnungen. Ich entsinne mich aber, dass ich noch einige Beobachtungen machte, die ich nicht aufzeichnete.

Der Bergfink hat hier also nicht gefehlt, wenn er auch nicht gerade in grosser Anzahl auftrat.

Ich möchte nun noch auf einen Satz des Krohnschen Artikels eingehen. Krohn schreibt (Heft 4): „Ich bin diesen Winter viel draussen gewesen, und an vielen Stellen (zwischen Cuxhaven und Lübeck), meistens ohne den Buchfinken anzutreffen, sonst aber nur in vereinzelten Stücken.“

Ich weiss zwar nicht, wie oft Krohn bei Lübeck war und wie weit er mein Gebiet durchstreift hat. Aber trotzdem ich in diesem Winter nicht zu viel draussen war, habe ich niemals diese Art vermisst. Ja, ich habe im Winter Trupps in Buchenwäldern oftmals angetroffen. Da der letzte Winter nur sehr milde war, Schnee nur selten lag, so sind anscheinend manche Trupps bei uns geblieben, namentlich da wir ja ein ausgezeichnetes Buchelnjahr hatten. Wildtauben und Buchfinken blieben deshalb zahlreich hier.

Besonders erwähnen möchte ich den 25. März. Am Morgen trat Tauwetter ein, der Schnee verschwand. Grosse Scharen von Buchfinken bedeckten nahrungsuchend stellenweise den Boden im Israelsdorfer Revier. Am Mittag aber schwang sich der grösste Teil in die Kronen — am Boden sah ich fast nur ♀♀ — und sang. Während aber unsere Standvögel schon laut und kräftig sangen, klangen diese Stimmen noch leise und matt. Aber eigenartig klang's, so ein Durcheinander von zahlreichen Buchfinkenschlägen. Es erinnerte an das Stimmgewirr sanglustiger Weindrosseln- oder Bergfinkenschwärme.

Werner Hagen.

Vorsicht beim Bestimmen nach dem Gesang. Erst kürzlich berichtete Herr Heyking („D. Jäg.-Ztg.“, Band 66, Nr. 43), dass er am 19. Februar in der Provinz Brandenburg den Pirolruf vernommen habe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es war da klar, dass selber von einem Star herrührte, und fand die Notiz durch Herrn C. Hiegert in diesem Sinne ihre Berichtigung. Auch mir wurde vor Jahren aus Niederösterreich ein aussergewöhnlich früher Pirolruf gemeldet, und der dem Einsender gegenüber geäusserte Zweifel erwies sich als berechtigt, indem sich ein Star als geschickter Imitator des Pirolpfiffes herausstellte. Stare ahmen nebst vielem andern auch den Pirolruf täuschend nach, doch bildet er immer einen Bestandteil ihres Gesanges.

Heute nun stand ich vormittags auf der Terrasse und vernahm von der Wiese her den mir aus vergangenen Tagen so wohl bekannten Gesang einer Heidelerche, die hier nur auf dem Zuge auftritt. Ich freute mich des lange nicht mehr gehörten Liedes, das etwas gedämpft — wie ich annahm der Entfernung wegen — an mein Ohr drang. Wohl eine halbe Stunde lauschte ich dem Sänger. Zum Schreibtisch zurückgekehrt, notierte ich die eben gemachte Beobachtung in mein ornithologisches Tagebuch, da vernehme ich durch das offene Fenster denselben Gesang von dem unfern stehenden Kirschbaume. Das bereit liegende Glas zeigte mir auch den Sänger gleich, aber zu meinem Erstaunen nicht die Heidelerche, sondern ein prächtiges altes ♂ des Hausrötlings. Dies beweist, wie leicht ein Irrtum möglich, wenn man nur auf den Gesang achtet, den Sänger aber nicht erblickt. Auffallend ist es nur, dass das Rotschwänzchen nur den Heidelerchengesang vortrug, ohne seine so charakteristischen Strophen einzuflechten, die eine Täuschung sofort ausgeschlossen hätten. Ueber ein Braunkehlchen, welches im Garten gleichfalls den Heidelerchengesang in trefflicher Weise vortrug, habe ich in dieser Zeitschrift vor Jahren berichtet.

Tännenhof b. Hallein, 17. März 1916.

von Tschusi zu Schmidhoffen.

Inhalt: F. Tischler: Das Vorkommen der Reiherente *(Nyroca fuligula)* in Deutschland. (Mit Schwarztafel VI.). — Prof. Dr. B. Hoffmann: Zum Gesang der beiden Goldhähnchen *(Regulus regulus L.* und *Regulus ignicapillus Tem.)*. — Gustav Thienemann: Aus dem Leben eines Edelfinken. — Kleinere Mitteilungen: Ornithologische Beobachtungen in der Umgegend von Erfurt 1915/16. Zahme Schwalbe. Schwalbenschutz. Niststeine für Stare. Schutzhütte und Baumläufernest. Kranich-Zugstrasse in Süd-Hannover. Finkenschlag am Spätabend. Bergfinken und Buchfinken 1915/16. Vorsicht beim Bestimmen nach dem Gesang.

Diesem Hefte liegt Schwarztafel VI bei.

Redaktion: Prof. Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuss).
Druck der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei, Gera (Reuss).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Timpel M., Rittler Julie, Quantz B., Hennemann W., Hagen Werner, Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: Kleinere Mitteilungen. 282-288